

Literarische Berichte und Anzeigen

Allgemeines

Gertrud Schiller: *Ikongraphie der christlichen Kunst*. Bd. I. Inkarnation – Taufe – Versuchung – Verklärung – Wirken und Wunder Christi. Gütersloh (Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn) 1966. 236 S. Text u. 248 S. mit 585 Abb., geb. DM 120.–.

Die Ikongraphie, die lange Zeit als eine bloße Hilfswissenschaft der Kunstgeschichte galt, begegnet heute wachsendem Interesse auch von seiten der Kirchengeschichte, da die Bildinhalte der kirchlichen Kunst oft auf die theologischen Auseinandersetzungen ihrer Zeit Bezug nehmen und diese widerspiegeln, so daß die Bildwerke geradezu den Wert einer historischen Quelle besitzen. Nach einem zusammenfassenden, eingehenden Werk über die christliche Ikongraphie in deutscher Sprache besteht ein dringendes Bedürfnis. Seit Karl Künstles „Ikongraphie der christlichen Kunst“ (Bd. I: Prinzipienlehre – Hilfsmotive – Offenbarungstatsachen, Freiburg i. Br. 1928, und Bd. II: Ikongraphie der Heiligen, ebd. 1926) ist kein deutschsprachiges Werk, das die ganze christliche Ikongraphie umfaßt, erschienen. Viele neue Erkenntnisse wurden seitdem in Einzeluntersuchungen und in fremdsprachlicher Literatur publiziert. Es fehlt nicht an Bemühungen, die Lücke zu schließen. Hans Aurenhammers „Lexikon der christlichen Ikongraphie“, dessen erste Lieferung 1959 erschien, schreitet nur langsam voran und liegt bei der Niederschrift dieser Rezension bis zu den Buchstaben „Chr“ vor. A. bietet keine Abbildungen und wendet sich in erster Linie an die Kunstwissenschaft. Die Bestrebungen des Verlages Herder zu Freiburg i. Br., mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und unter Beteiligung eines großen Mitarbeiterstabes ein mehrbändiges „Lexikon der christlichen Ikongraphie“ herauszubringen, haben den Stand der Vorbereitungen noch nicht überschritten; es ist noch keine Lieferung im Druck erschienen. Gertrud Schillers Werk, das nun im ersten Bande vorliegt, ist noch darüberhinaus bedeutsam, daß die Verf. die Ikongraphie nicht als Hilfswissenschaft der Kunstgeschichte auffaßt. In der Sorgfalt ihrer Darlegungen und Erfassung des vorliegenden Schrifttums wird sie nicht allein den Wünschen des Kunsthistorikers gerecht; sie versucht, auch dem Nichtfachmann das Verständnis der christlichen Kunst zu erschließen. S. gliedert den Stoff nach den biblischen Zusammenhängen, zerreißt ihn also nicht nach lexikalischen Gesichtspunkten oder nach einzelnen Typen. Mit zahlreichen Abbildungen belegt sie ihre prägnanten Ausführungen, die sich nicht auf die kirchliche Kunst des Abendlandes beschränken, sondern auch die Bildwerke der orthodoxen Kirchen einbeziehen. Der Vorteil der Behandlung des Stoffes im Rahmen der biblischen Zusammenhänge besteht darin, daß auf diese Weise die manchmal unterschiedliche Auslegung des biblischen Textes und die besonderen Akzentsetzungen einiger theologischer Richtungen deutlich werden. Die große Zahl der Abbildungen macht das Buch Gertrud Schillers ferner für eigene Arbeiten wertvoll, sie bietet reiche Gelegenheit zu Vergleichen und gewährt Anregungen, die über den vorzüglichen Text der Verf. noch hinausgehen. Mit großem Interesse erwartet man den zweiten Band, der unter anderem die Themen der Passiongeschichte behandeln soll, und es wäre zu wünschen, daß der zweite Band hinsichtlich der Qualität des Textes und der reichen und guten Auswahl der Abbildungen dem ersten nicht nachsteht.

Cuxhaven

Alfred Weckwerth